



Loops and Cuts

Galerie Klaus Engelhorn
Ausstellungsansichten 2003

Was ist Pop? - Zum Beispiel: Die bildnerischen Arbeiten Gerhard Himmers?

Thomas Raab

Gestern Gerhard in seinem Atelier (Wohnung?) besucht. Arbeiten angesehen zwecks Textverfassung und geplaudert. Wie oft mit bildenden Künstlern sofortiges Verständnis im Sinne der Herstellung einer angenehmen Stimmung. Bier gewollt, Rotwein bekommen. Dann ein bisschen lässig durchs Atelier (Wohnung?) geschlendert und die Bilder angesehen; Gespräch. Arbeiten von Gerhard erinnerten mich als erstes an die Arbeiten von jemand andrem. Notizen gemacht ...

So oder so ähnlich würde in den letzten Jahren von Journalisten ausgerufene und geschriebene »Popliteratur« über Gerhard Himmers bildnerische Arbeiten, der seine Sujets im Zusammenhang mit populärer Musik und deren Ikonographie gesehen haben will, beginnen. Doch was ist das heute überhaupt, Pop? In meinem Buch *Verhalten* (Tropen Verlag, Köln, 2002) habe ich - unentschieden, ob ironisch oder ernst - einer Romanfigur folgendes in den Mund gelegt: »Popmusik ist der kleinste gemeinsame Nenner bürgerlicher Ideologien.« Man mag diesen Satz nicht nur in seiner pauschalen Klotzigkeit nicht, sondern auch weil doch das, was wir Ende der 60er Jahre Geborenen gemeinhin unter Popmusik verstehen, unsere wichtigsten gemeinsamen Erinnerungen strukturieren. Pop intellektuell klein zu machen heißt demnach auch uns selbst klein zu machen. Trotzdem ist auf diesem Gebiet in den letzten zehn Jahren nicht nur im Sinne des Marketing einiges geschehen und also eine Neubestimmung des Begriffs dringend von Nöten. Wenn ich im folgenden eine solche andeute, dann deswegen, weil ich Gerhard Himmers Arbeiten in diesem Spannungsfeld der (besonders politisch) ambivalenten Popdefinitionen am besten verstehe.

Ist etwas populär, muss es auf Strukturen operieren, die in möglichst vielen Subjekten effektiv sind, denn Pop definiert sich an der Oberfläche des Marktes natürlich statistisch. Für das Wohlgefallen möge einfach das flapsige Wiedererkennen jener Strukturen hinreichen. Kultur heute schlägt alles mit Ähnlichkeit: Pop kann man deshalb auch zerstreut genießen. Zumindest in der Musik käme meiner Ansicht nach hinzu: Die Wirksamkeit der Strukturen sollen nicht durch Abstraktion, d.h. übergeordnete Strukturen, die jene primitiven Strukturen berechnen, modulierbar sein. Das erkenne ich daran, dass selbst beim Verständnis der ohnehin immer ähnlichen Harmonien in der Popmusik, kann ich das Wohlgefallen derselben nicht unterdrücken. Die bloße Orientierung im Bezug auf die gehörte Musik erzeugt also bereits jene »angenehme« Stimmung: »Das ist mir nicht fremd.« Diese Orientierung wird in großen Teilen der Poptheorie absichtlich schon als »ästhetisch« gesetzt (Punk! Demokratie!). Das Postulat des Primitiven als das Schöne ist jedoch nicht einfach ein Aufstand der Stümper gegen die Akademie. Es ist eine Geste gegen die gesamte westliche Denkgeschichte.

Mit seinen Bildern jedoch macht Gerhard Himmer dieser Definition nach Kunst, d.h. das betrachtende Subjekt muss, um sich - wie ich hier - einen hedonischen Effekt zu sichern, »Denkarbeit« leisten. Trotzdem sollen seine Bilder, wie er sagt, nicht nur im elitären Zirkel der

Kunstwelt funktionieren, d.h. wohlgefallen, sondern auch im Clubzusammenhang der neueren Elektro-, Pop- und Elektropopszene. In diesem Umfeld hat sich parallel zur Musik auch ein visueller Kanon, der in erster Linie vom Gestaltungsrahmen »CD-Cover« ausgeht, gebildet. Technoide Formen, Ornamente, dazu passend in neuerer Zeit wieder Naturaufnahmen von Pflanzen und Tieren.

Der 4-Vierteltakt ist klarerweise die Grundlage für Gerhard Himmers »ornamentales Modul«, das auf vielen seiner Fotobemalungen und auch auf Wandmalereien zu finden ist. Ausgehend von einem zweidimensionalen, in seiner Handwerklichkeit noch als »malerisch« erkennbaren Entwurf entwickelt Himmer ein adaptierbares, z.B. an stilisierte Achten erinnerndes Muster, das er zuletzt mit Musikerfotos aus der Zeitschrift Spex verbindet. Das gegenstandslose Muster als Hauptmerkmal der modernen Kunst wird also mit populär wiedererkennbaren »Images« kombiniert. So betonen die malerischen Elemente der Bemalungen zumeist eine der gedachten Raumachsen der Fotodarstellungen. Auf konzeptueller Ebene bilden die Muster ein allgemeines, vom Künstler abstrahiertes Zeichen hinter der offensichtlich pseudoindividuellen Fassade der Musikersujets.

Die Ironie in Himmers Vorgehensweise liegt in der Umkehrung der politisch korrekten Lesart, das Populäre möge - da Kunst im Allgemeinen keinen wirksamen Erkenntnisgewinn mehr abwerfe und überdies undemokratisch-elitär sei - der Kunst gleichbedeutend sein. Hier will sich die Kunst in das Gebiet des Pop einschleichen, ohne, wie etwa bei Warhol, erst mal im Kunstbetrieb zu verharren. Er deutet damit eine Ahnung an, dass die kapitalistische Demokratisierung (oder demokratische Kapitalisierung) des Kunstbegriffs ebenso wie die Popularisierung wissenschaftlicher Erkenntnisse und technischer »Machbarkeitsphantasien« den aufklärerischen Impetus intellektueller Produktion im Ganzen nivelliert. Wird die Funktion von Kunst, in welcher Form auch immer, nur noch als Erbauung, Dekoration und quasi-religiöse Ikone definiert, ist der Unterschied von »High« und »Low Art« tatsächlich aufgehoben (s. Mittelalter). Der unklare Status der »Szenestars« auf den vom Künstler ausgewählten Fotos, die unter dem Quotenaspekt in Massenmedien außerhalb von MTV eher »marginal« sind, sich aber doch »populärer« Strukturen im Kunden bedienen, verweist wohl auf eine tiefer in Geschichte und Fortschritt der Aufklärung verwurzelte Spannung: Dem Verschwinden von Kunst zwischen Naturwissenschaft einerseits und quasi-religiösem Entertainment für die Massen andererseits. Engagierte Kunst heute? Die Subkulturmenschen, die es gut meinen und deren Fotos Gerhard Himmer in seinen Bildern zitiert, ahnen bereits: Hier geht's wohl kaum mehr weiter.



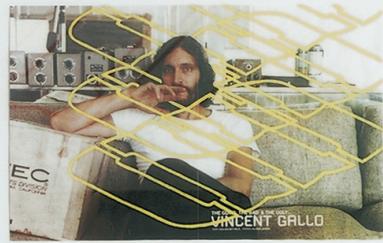
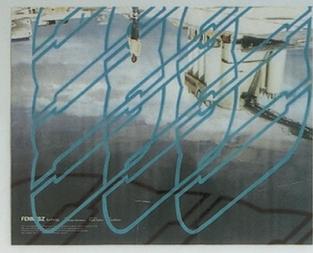
Porträt, 2003
Porträt mit Wandbild in der
Galerie Klaus Engelhorn



Wandbild, 2003
240 x 350 cm
Acryl auf Dispersion



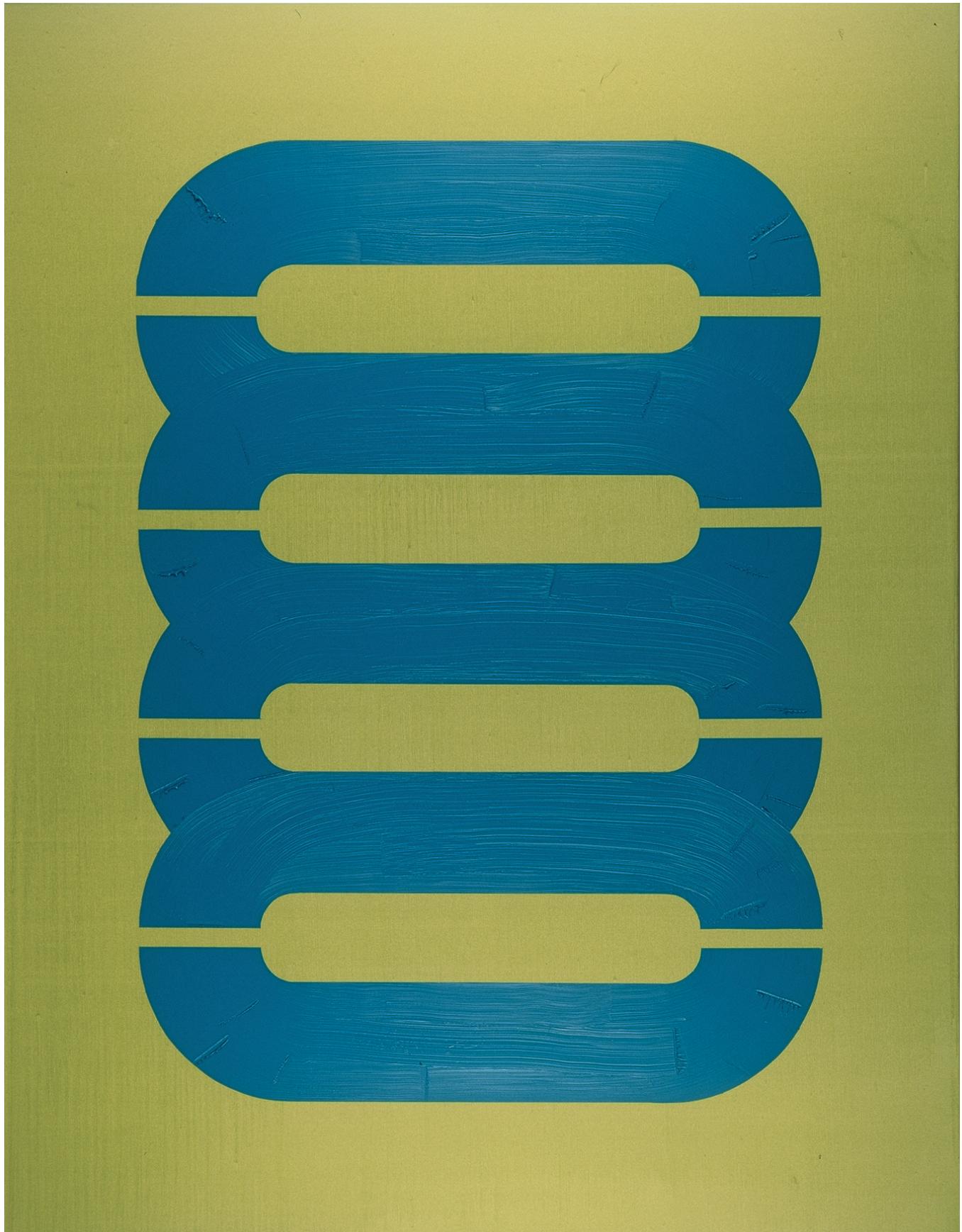
Ausstellungsansicht, 2003
Durchblick, Collagen und
Papierarbeiten



Collagen, 2002
verschiedene Größen, Lackstift
und Acryl auf Offsetpapier



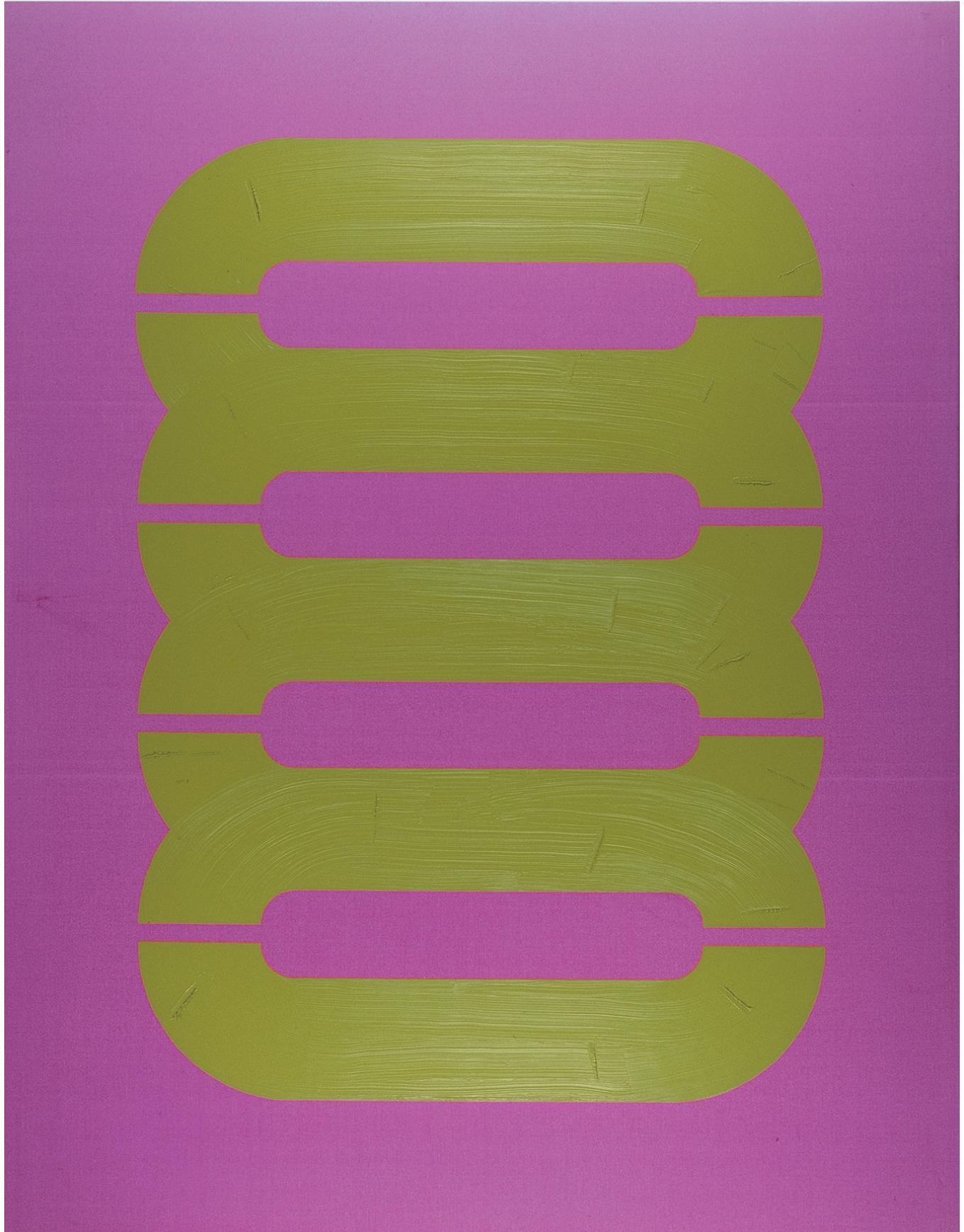
Papierarbeiten, 2002
106 x 142 cm
Acryl auf Papier



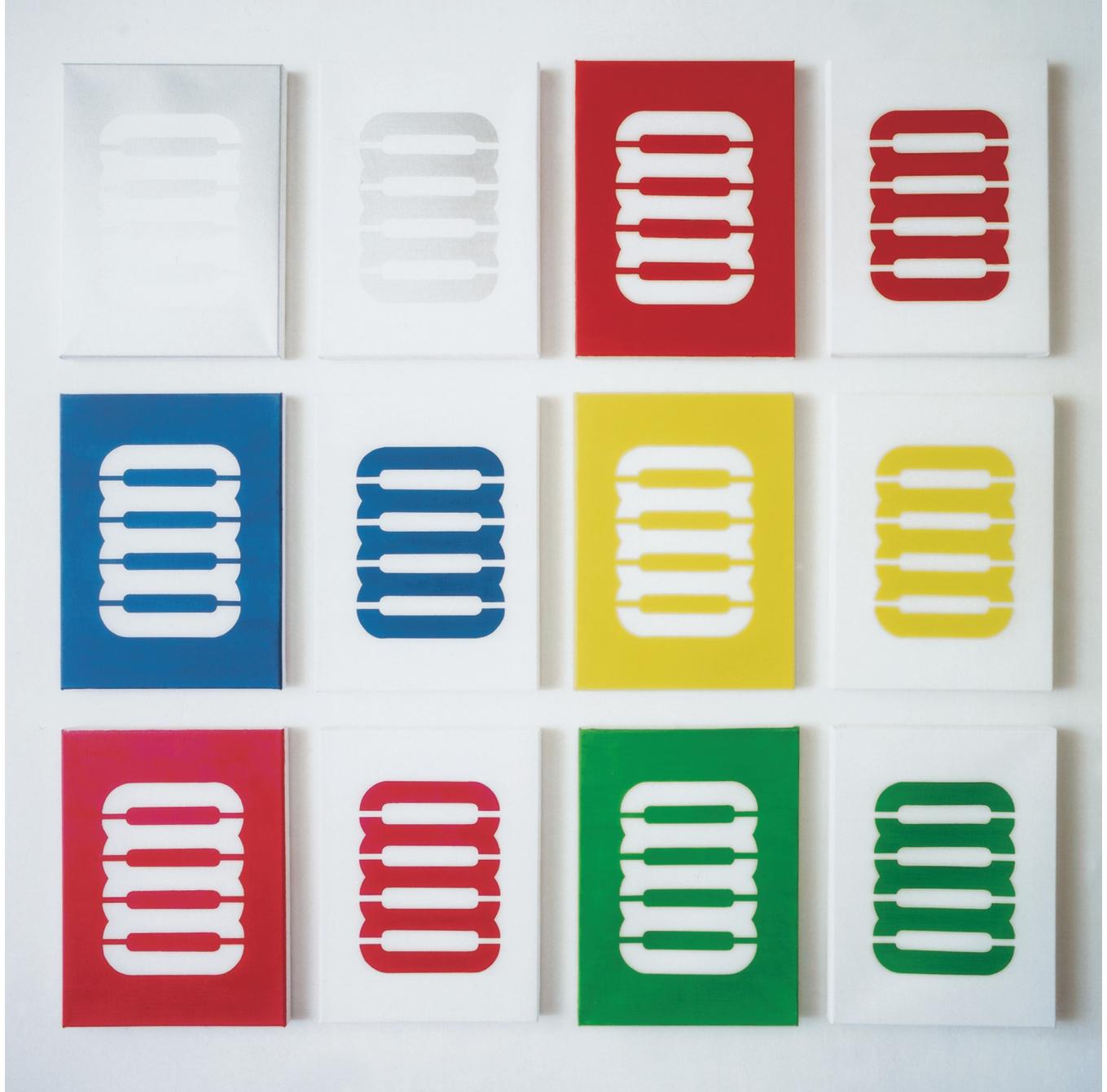
O.T., 2001
180 x 140 cm
Öl auf Leinwand



Collagen, 2001-2002,
verschiedene Größen
Lackstift auf Offsetpapier



O.T., 2001
180 x 140 cm
Öl auf Leinwand



O. T., 2001-2002
alle 40 x 30 cm
Acryl auf Leinwand

Biografie

- 1969 geboren in Salzburg
1992-96 Studium an der Akademie der bildenden Künste, Wien
1996-98 Aufbaustudium an der Akademie der bildenden Künste, Stuttgart
2000 lebt und arbeitet in Wien

Einzelausstellungen:

- 2002 »loops and cuts«, Galerie Klaus Engelhorn, Wien
2002 »loops and cuts«, Galerie Engler und Piper, Berlin
2001 »Neue Arbeiten«, Firma Tappe, Salzburg
»Salon am Gürtel 04«, Wien
2000 »process«, Artport Salzburg
1999 »Bürodepot«, Internet Consulting Service, Wien
1996 »MC 5«, Akademie der Bildenden Künste, Wien
1995 »Berichterstattung«, Galerie Plank, Wien

Gruppenausstellungen:

- 2003 »Love«, Magazin4, Bregenz
»natural partners in storytelling«, Soho in Ottakring, Wien
»Hybrid 03«, Berchtoldvilla, Salzburg
»Nomadenoase«, Pudelklub, Hamburg
2002 »Von Anfang an?«, Salzburger Kunstverein
»bright light«, mit Gabriele Steidinger, Landratsamt München
»pop creates itself«, Soho in Ottakring, Wien
»supersaat«, galerie supersaat, Wien
2001 »Hybrid 02«, Markussaal, Salzburg
»metro legends / outback violet«, mit Arye Wachsmuth und Gabriele Steidinger,
Soho in Ottakring, Wien
2000 »Kunstauction«, anlässlich der Loveparade, Haus am Büllplatz, Berlin
»Der Hanfbauer«, mit Hanno Millesi, Wien
1999 »Elysion«, GEDOK Galerie, Stuttgart
»Hybrid«, Galerie 5020, Salzburg
1998 »Soap«, D.E.S.S.E., Stuttgart
»Überschichtung und Transparenz«, D.E.S.S.E., Stuttgart
»Sommerfrische«, Schallmoser Hauptstr. 49-51, Salzburg
1997 »Aka X«, jurierte Akademieausstellung, Stuttgart
»Studenten der Klasse Dreyer stellen aus«, SPD-Fraktion,
Haus der Abgeordneten, Stuttgart
»Der Erfolg stellt sich ein«, D.E.S.S.E., Stuttgart
1996 »Alte Volksbank« am Getreidemarkt mit Gabriele Steidinger, Wien
»Romanischer Keller«, Wettbewerb der Hypo-Salzburg
»Neue Malerei«, mit Gabriele Steidinger, Stift Mattsee bei Salzburg
»Ausgezeichnete Diplome« im Semperdepot, Akademie Wien
»Pulverschnee«, Schallmoser Hauptstr. 49-51, Salzburg
1995 »Begehbarer Selbstportraits« mit Amina Handke im Trabant, Wien
»Tabula rasa« anlässlich »50-Jahre Befreiung Mauthausen«, KZ Mauthausen
»Farbe bekennen«, 7-Stern, Wien
1994 »Werkstättenquartier«, Studentenausstellung Akademie Wien